

andere die saite

eine konzertreihe neuer musik aus graz  
präsentiert:

# ALTE SAITEN

**Gunde Jäch**, Violine  
**Barbara Konrad**, Violine  
**Dimitrios Polisoidis**, Viola  
**Rafal Zalech**, Viola  
**Gerhard Zeller**, Klavier

Mit Werken von:

**Florian Geßler, Josef Matthias Hauer, Peter Lackner  
und Orestis Toufektsis**

**Mittwoch, 27. November 2013  
Minoritensaal, 20.00 Uhr**



## **Josef Matthias Hauer**

*Tanz im langsamen 4/4-Takt für zwei Violinen,  
zwei Bratschen und Klavier. August 1958*

*Tanz im langsamen 3/4-Takt für zwei Violinen,  
zwei Bratschen und Klavier. Juni 1958*

## **Florian Geßler**

*Seltene Erden (2013) UA*

## **Orestis Toufektsis**

*Hommage à Machaut (2013) UA*

## **Peter Lackner**

*Ständchen. 1913/2013 (2013) UA*

## **Josef Matthias Hauer**

*Tanz im langsamen 4/4-Takt für zwei Violinen, zwei Bratschen und Klavier. August 1958*

*Tanz im langsamen 3/4-Takt für zwei Violinen, zwei Bratschen und Klavier. Juni 1958*

>... All dieses vom Einzelnen zum Ganzen gerichtete Umdenken, oder auch das Fordern eines "Namenlosen, der seinen Künstler-Ehrgeiz überwindet", erklärt nicht zuletzt die weltweite Bedeutung von Hauer, macht aber seine Isolation in unserer Zeit eher verständlich. Diese vom Zwölftonspiel geforderte geistige Wandlung ist - als Gleichnis - richtunggebend für ein Urteilen und Handeln aus dem Überblick und für ein notwendiges Zusammenwirken aller Völker und Staaten.

Hauer hat so Politikern Zwölftonspiele gewidmet, hoffend, dass jeder verantwortungsbewusst das Schicksal unserer Welt mitbestimmt.

Nur aus Missverständnis und dem Festhalten am herkömmlichen Kunstbegriff versuchen einige Interpreten des Zwölftonspiels und der Tropenlehre, Hauers Formfindung mit dem traditionellen Kunstbegriff zu verbinden.<

(Hans Florey; ÖMZ 8-9/2009, S.37)

Die beiden Tänze für zwei Violinen, zwei Bratschen und Klavier gehören zu den letzten von Hauer selbst vollendeten Zwölftonspielen.

Melodie, Harmonie und Rhythmus entstehen aus der musikalischen Keimzelle der jeweils gewählten (oder "gewürfelten") Zwölftonreihe. Während die Harmonik durch liegenbleibende Reihentöne mit wechselnder Orgelpunktfunktion bestimmt ist (Verknüpfung von Gleichem mit Ungleichem quasi als harmonische Gesetzmäßigkeit), entspringen Melodie und Rhythmus aus der räumlichen Lage der jeweiligen Reihentöne.

Die dabei angewandten, von ihm entwickelten "Spielregeln" sind dabei nur wenig mit anderen seriellen Verfahren der 50er-Jahre verwandt. Vielmehr sind sie musikalisch reflektierte organische Wachstumsprinzipien,

die den Kern ihres Entstehens verdeutlichen und hörbar machen.

Die Form des Abschreitens der Reihe in Fünfer-Gruppen (Juni 58) sowie in Siebener-Gruppen (August. 58) werfen, sowie das progressive bzw. regressive Durchschreiten des harmonischen Bandes und der vierfache Kontrapunkt der Streicherstimmen ein sich stetig wandelndes Licht auf das gleichbleibende Ganze.

Die Reihe des Tanzes im 3/4-Takt ist mit dem bisher letzten, vor wenigen Jahren aufgefundenen Fragment eines Zwölftonspiels vom Februar 1959 ident (Reihe und Akkordkrebsreihe vertauscht, andere Faktur).

Beim Tanz im langsamen 4/4-Takt gibt es den bei Hauer, meines Wissens bisher einzigen Fall einer, zur progressiven Akkordreihe identen, asymmetrischen Akkordkrebsreihe.

(Peter Lackner)

## **Florian Geßler**

*Seltene Erden* (2013)

für zwei Geigen und zwei Bratschen mit Darmsaiten

*Ungleich rau* ist der Farbreichtum der Darmsaiten: Der *Rauhheit / Rauhigkeit / Rauchigkeit* der mittleren Saiten (zum Beispiel) steht einerseits die *gläserne / durchsichtige / scharfe* Klangfarbe der E-Saite, andererseits die *Rundheit* des Klangs der sechsteltönigen Passagen gegenüber.

Marcel Duchamps sprach einmal von *Benachbarten Metallen*, als ihm nicht mehr einfiel (einfallen wollte), welche Werkstoffe er zu einer bestimmten Arbeit verwandt hatte. Thomas Kling gab diesen Titel einem Band mit Gedichten von Friederike Mayröcker.

*Seltene Erden* sind Metalle\*), die im Periodensystem der chemischen Elemente *benachbart* sind.

Sie sind sehr vielfältig und ihre Eigenschaften sind mannigfaltig: die Lanthanoide, eine Teilgruppe der

Seltenen Erden, zum Beispiel sind silberglänzende Schwermetalle. Das nach Paris benannte *Lutetium* weist die höchste Dichte und den höchsten Schmelz- und Siedepunkt aller Lanthanoide auf und ist auch eine der „seltensten“ seltenen Erden. Allerdings ist nur *Promethium*, ein kurzlebiges radioaktives Element, in der Erdkruste wirklich selten.

Was sind die Werkstoffe, was ist das Material der Musik, woraus besteht sie?

Die Klänge sind nicht die Klänge! (P. Ablinger)  
Die Form ist nicht die Form! (F. Geßler)

Luigi Nono zitiert in seinem Streichquartett Fragmente des Dichters Friedrich Hölderlin:

*... geheimere Welt...*  
*... aus dem Äther ...*  
*...wenn aus der Ferne...*

\*) Frei nach Kurt Schwitters („Der Vater Rhein ist gar kein Vater, sondern ein Fluss.“): Die seltenen Erden sind gar keine Erden sondern Metalle.

## **Orestis Toufektsis**

*Hommage à Machaut* (2013)  
für zwei Violinen und eine Viola

Bei der Isorhythmie wird eine rhythmische Struktur (Talea) abschnittsweise wiederholt und auf eine im Vergleich kürzere oder längere Tonfolge (Color) projiziert. Diese Technik findet man bei der isorhythmischen Motette des 14. und 15. Jahrhunderts, die als Höhepunkt der Ars Nova gilt, besonders bei den Motetten Guillaume de Machauts und Philippe de Vitrys. Das Faszinierende daran ist die mögliche Komplexität von Ergebnissen durch die Kombination von sehr wenigen Elementen. Dieses Trio ist

eine reduzierte und dadurch vielleicht transparentere Version von meinem dritten Streichquartett (*Hommage à l'Isorythmique de Machaut*). In beiden Werken wird das permutative Prinzip der Isorhythmie verallgemeinert und auf mehrere musikalische Parameter (Klangfarben, Dynamik usw.) erweitert.

## **Peter Lackner**

*Ständchen. 1913/2013* (2013)

Der 1989 einer Jugendliebe gewidmete Geburtstags-Kanon stand im Zentrum meiner Betrachtung für dieses Quartett, das erst jetzt als unvollständige Analyse von Vergangenem erklingen darf.

"Erst die Bilder aufhängen,  
dann die Wand bauen.  
Stürzt die Wand ein  
bleiben die Bilder  
- und lassen sich nie mehr abhängen."  
*Ute Schlerath*

## **Josef Matthias Hauer**

1883 geboren am 19. März in Wiener Neustadt

1897 - 1902 Musikalische Ausbildung: Klavier, Orgel,  
Cello, Gesang

1912 Op. 1, "Nomos in sieben Teilen"

1913 Op. 5, "Apokalyptische Phantasie"

1918 Erste gedruckte theoretische Abhandlung: "Über die  
Klangfarbe, Op. 13"

1919 Op. 19, "Nomos". Erste bewußt auf Zwölftonreihen  
aufgebaute Komposition

ab 1919 Entwicklung der Bausteintechnik, Entdeckung der  
Tropen (Überblick bzgl. der Vielzahl von Zwölftonreihen  
anhand von 44 komplementären Klangkonstellationen).

Es entstehen Klavier- u. Kammermusik, Lieder,  
Orchesterwerke, Opern und Oratorien, in welchen er den  
planmäßigen Ausbau durch Verfahrensregeln, sowie

die Einbeziehung von Zufall und organischen Wachstumsprozessen entwickelt (Op. 20 - 92).

Diese beeinflussen wesentlich auch spätere musikgeschichtliche Strömungen.

1938 Verbot jeder öffentlichen Tätigkeit durch das NS-Regime

1940 Erstes "Zwölftonspiel" für Orchester. Es folgen ca. 1000 weitere Zwölftonspiele für die verschiedensten Besetzungen, die er von da an sein "einziges Werk" nennt und die Bezeichnung Komponist für sich ablehnt

1956 Großer Österreichischer Staatspreis

1959 stirbt Josef Matthias Hauer am 22. September in Wien.

### **Florian Geßler**

\*1972 in Tettngang (Bodensee); 1993-98 Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz; 1996-2006 Obmann der Komponistenvereinigung "die andere saite"; 1997 Musikpreis der Landeshauptstadt Graz; 1998 Würdigungspreis des Bundesministers für Wissenschaft und Verkehr; lehrt seit 1998 an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz; seit 1999 Ressortleiter Neue Musik des Kulturzentrum bei den Minoriten in Graz; Gründungsmitglied des Vereins „artresonanz“; 2000-2003 künstlerischer Leiter der "Deutschlandsberger Komponistenwerkstatt" (steirischer herbst); Aufführungen im In- und Ausland, darunter in Deutschland, Frankreich, in der Schweiz und in Griechenland; Auftragskompositionen für die IGNM, das Wagner-Forum Graz, den steirischen herbst, die STYRIARTE, Hörgänge u.v.m.

### **Orestis Toufektsis**

wurde 1966 in Taschkent (Usbekistan) geboren. Er studierte ab 1986 Klavier, Harmonielehre und Kontrapunkt am Konservatorium (Griechenland) und parallel dazu Vermessungswesen an der TU Thessaloniki.

Ab 1993 Kompositionsstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz bei Gerd Kühr.  
Preise und Auszeichnungen (u.a. Kompositionspreis der Stadt Klagenfurt 1995, Musikförderungspreis der Stadt Graz 2007).  
Gründungsmitglied des Ensembles artresonanz.  
Auftragswerke (u. a. musikrpotokoll 2012, Land Steiermark, Kulturzentrum bei den Minoriten, ensemble artresonanz, ensemble zeitfluss, Städtisches Symphony Orchester Thessaloniki) und Aufführungen in Wien, Graz, Klagenfurt, Linz, London, Bremen, Zagreb, Athen, Thessaloniki.  
2007-08 war Toufektsis Gast-Komponist am Institut für Elektronische Musik der Kunstuniversität Graz (Kompositorische Aspekte selbstähnlicher Strukturen).  
Seit Oktober 1999 unterrichtet er Tonsatz und Musiktheorie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.

### **Peter Lackner**

Geboren am 28. 6. 1966 in Graz  
Klavierunterricht bei Magarethe Klivinyi am Johann-Josef-Fux-Konservatorium Graz  
1988 - 1994 Kompositionsstudium bei Hermann Markus Preßl  
seit 1994 Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Graz:  
Musiktheorie und Gehörschulung

### **Gundelind Jäch**

Ich bin in Wien geboren und, gemeinsam mit 6 Geschwistern, aufgewachsen am Rand von Wien.  
Ich habe mich früh der Musik zugewendet: Geige, Volksharfe, Klavier, Volksmusik-Bassgeige, wobei die Geige das Wichtigste wurde. Da in der Familie kaum Geld vorhanden war, habe ich mir mit Volksmusik mein erstes eigenes Geld verdient.  
Studium an der Hochschule für Musik in Wien 1978-1991 bei den Professoren Michael Frischenschlager, Ernst Kovacic und Gerhard Schulz.



Mein größtes Interessensgebiet war und ist die Kammermusik, kleine Besetzungen bis hin zum Kammerorchester.

Etliche Jahre Auseinandersetzung mit Barockgeige und barocker Aufführungspraxis.

Seit 1990 intensive Hinwendung zur neuen Musik. Mitglied des Klangforum Wien seit ungefähr dieser Zeit.

Das genaue Datum meines ersten Konzertes dort konnte ich nicht herausfinden.

Seither und immer noch, und hoffentlich noch lange, bin ich in dieser Sparte tätig.

### **Barbara Konrad,**

geboren in Graz, Violinstudium und Studium der Musikpädagogik in Graz (W. Klasinc und Ch. Polyzoides) und Wien (K. Maetzl, Diplom 2005), Barockvioline bei Michi Gaigg (Linz), ab 2009 bei Sigiswald Kuijken und François Fernandez (Brüssel) Mitglied bei Ars Antiqua Austria, La Petite Bande und bei Le Concert d'Anvers. Konzerte u. a. mit der Mannheimer Hofkapelle, Il Gardellino, Les Abagliati, Motus Animae, Collegium Wartberg und Les Agréments; lebt als freischaffende Musikerin in Brüssel und Wien.

### **Dimitrios Polisoidis,**

geboren 1961 in Thessaloniki. Studierte Violine bei Dany Dossiou in seiner Heimatstadt und Christos Poyzoides an der KUG in Graz sowie Viola bei Herbert Blendinger. 1990-1993 war er Stimmführer der Bratschen im Philharmonischen Orchester in Graz.

1993 wurde er Mitglied des Klangforum Wien.

Dimitrios Polisoidis beschäftigt sich hauptsächlich mit Neuer Musik und wirkt bei experimentellen Improvisationsgruppen mit. Lehrtätigkeit im Rahmen der Klangforum Professur an der Kunst Universität Graz, sowie als Dozent bei der Impuls Akademie und den internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt. CD-Einspielungen bei hatART (Basel), Kairos (Wien), Klangschritte (Graz), mode rec (N.Y.), Lyra (Athen).

Dimitrios Polisoidis wurde 2012 mit dem „Karl Böhm Interpretationspreis“ des Landes Steiermark ausgezeichnet.

### **Rafal Zalech**

violinist and composer, 1988 born in Wroclaw, Poland, lives in Vienna, Austria. Performed in Poland, Germany, Austria, Finland, Canada, cooperated with Klangforum Wien, Leopoldinum Chamber Orchestra, Wroclaw Philharmonic, Ensemble XX Jahrhundert, Webern Symphony Orchester among others. His music was played on festivals for new music in Poland, Germany, Austria and Finland.

### **Gerhard Zeller**

Geboren am 27. 6. 1942 in Ruma, Syrmien

Musikstudium: Klavier, Violine

em. O.Univ.-Prof. für Liedinterpretation und Klavier-

Vokalbegleitung Gründung und Leiter von "NOMOS.

Gerhard-Zeller-Institut für ganzheitlich-harmonikale

Strukturformen. Zahl-Farbe-Klang im Werk von HANS

FLOREY

